

Nachruf

Prof. Dr. med. Dietrich Henschler, der frühere Lehrstuhlinhaber des Lehrstuhls für Toxikologie und Pharmakologie der Universität Würzburg, ist am 4. April 2014 im Alter von 89 Jahren in Würzburg verstorben. Er wurde 1924 in Glösa/Sachsen geboren und studierte an der Universität Würzburg Medizin. Nach der Promotion im Jahr 1953 hat er sich 1957 am damals schon toxikologisch orientierten Lehrstuhl für Pharmakologie der Universität Würzburg habilitiert. Im Jahr 1964 wurde er von der Universität Würzburg zum außerplanmäßigen Professor ernannt und übernahm 1965 den neu eingerichteten Lehrstuhl für Toxikologie und Pharmakologie. Die Einrichtung dieses Lehrstuhls ging auf eine Empfehlung des Wissenschaftsrats von 1960 zurück. Dietrich Henschler leitete diesen Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung 1994. In dieser Zeit hat er dem Fach Toxikologie maßgebliche Impulse in Forschung, Lehre und Beratung staatlicher Gremien gegeben.

Unter seiner Leitung hat der Lehrstuhl für Toxikologie viele wichtige Arbeitsgebiete im Fach bearbeitet. Schwerpunktthemen waren anfänglich Vergiftungstherapie, später Mechanismen kanzerogener Wirkungen, Entwicklung von Biomonitoringverfahren und Erstellung von Struktur-Wirkungsbeziehungen. Viele der Forschungsarbeiten waren pragmatisch auf Probleme bei Grenzwertsetzung am Arbeitsplatz und in der Umwelt gerichtet und nutzten Modellstoffe zur Ableitung von Wirkmechanismen. Schon früh hat Dietrich Henschler die Bedeutung analytisch-chemischer und biochemischer Verfahren für die Entwicklung der Toxikologie erkannt und in die Forschungsarbeiten des Instituts eingebracht. Unter seiner Federführung stand das 1976 eingerichtete Schwerpunktprogramm „Mechanismen toxischer Wirkungen von Fremdstoffen“ und der 1984 gegründete Sonderforschungsbereich „Molekulare Mechanismen kanzerogener Primärveränderungen“. In dieser Zeit wurden am Lehrstuhl für Toxikologie zahlreiche Dissertationen und 11 Habilitationen erfolgreich abgeschlossen, unter Mitwirkung des Lehrstuhls wurden über 250 Publikationen in internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht. Dies belegt sowohl die Erfolge des Lehrstuhls in der Forschung als auch in der Ausbildung junger Toxikologen, die Herrn Henschler sehr am Herzen lag. Daher war er auch Mitinitiator des Lehrbuchs „Forth-Henschler-Rummel“, das sich zum Standardwerk für Pharmakologie und Toxikologie im deutschen Sprachraum entwickelt hat. Weiterhin leitete er in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Deutscher Chemiker ab 1975 jährliche Fortbildungskurse in Toxikologie für Wissenschaftler aus Industrie, Hochschulen und Behörden.

Dietrich Henschler war in vielen Gremien an der Umsetzung toxikologischer Erkenntnisse in Arbeits- und Produktsicherheit maßgeblich beteiligt. Dazu gehört vor allen Dingen der Vorsitz der Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der MAK (Maximale Arbeitsplatz-Konzentrationen)-Kommission, den er von 1969 bis 1992 inne hatte. In dieser Funktion flossen die Erkenntnisse moderner Toxikologie und eine intensive wissenschaftliche Diskussion offener Fragen maßgeblich in den Prozess zur Grenzwertsetzung ein. Dadurch wurden Lösungsansätze für viele wichtige toxikologische Fragestellungen erarbeitet. Dietrich Henschler war auch viele Jahre Vorsitzender der „Kommission A“ des Instituts für Arzneimittel des damaligen Bundesgesundheitsamtes, die für die Zulassung neuer Arzneimittel zuständig war. Desgleichen war er lange Zeit Mitglied des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesregierung und der „Schutzkommission“ beim Bundesministerium des Inneren. Für seine Verdienste wurde ihm 1975 das große Bundesverdienstkreuz verliehen, viele weitere Ehrungen im In- und Ausland folgten.

Charakteristisch für seine Arbeitsweise war seine völlige Unabhängigkeit von fachfremden Erwägungen in Bewertung und Entscheidung. Bei allen Aktivitäten stand die Toxikologie ausschließlich als wissenschaftliches Fach im Mittelpunkt. Diese klare Konzentration auf fachlich begründbare Entscheidungen hat zu einer weltweiten Anerkennung der Arbeiten des Lehrstuhls für Toxikologie der Universität Würzburg, der MAK-Kommission und der deutschen Toxikologie allgemein geführt. Dazu kommen die vielen Impulse für das Fach durch die angestoßenen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der „molekularen Toxikologie“, lange bevor diese Bezeichnung zum Trend wurde.

Bei den Mitarbeitern des Lehrstuhls war Dietrich Henschler als kompetenter Diskussionspartner, stets offen für neue Ideen und Forschungsansätze, sehr geschätzt. Manche von uns sind mit Prof. Dr. Dietrich Henschler einige Schritte gegangen, andere fast den gesamten beruflichen Weg. Unser wissenschaftliches Denken und Handeln wurde durch die gemeinsame Zeit geprägt. Neben den wissenschaftlichen gab es aber auch gesellschaftliche Aktivitäten am Lehrstuhl. Bei den Weihnachtsfeiern übernahmen Institutsangehörige nach wochenlangen Proben – exzellente Qualität war auch hierfür eine selbstverständliche Voraussetzung - die musikalische Gestaltung. Bei Betriebsausflügen war Dietrich Henschler immer an vorderster Front, häufig mit dem Fahrrad über Streckenlängen, die für manche Mitarbeiter eine Herausforderung darstellten. Karnevalsfeiern und Grillparties rundeten das Geschehen ab. Allen, die ihn kannten, bleibt seine charismatische Präsenz in Erinnerung; so hätte man in einem vollbesetzten Hörsaal oder Diskussionsraum auf einmal eine Stecknadel fallen hören können, sobald er das Wort ergriff und mit wohlgesetzten Worten wie kaum ein anderer toxikologisches Fachwissen zur Diskussion beitrug.

Dietrich Henschler war aber auch ein sehr belesener und kulturell interessierter Mensch, der sich für die Oper, insbesondere die Wagneraufführungen in Bayreuth, das Theater, die Musik und das Klavierspiel begeisterte.

Die Fachwelt verliert mit Dietrich Henschler einen renommierten Toxikologen. Wir werden ihn als einen herausragenden und gewissenhaften Forscher und Lehrer, und als einen engagierten und verantwortungsvollen Vorgesetzten und Kollegen in Erinnerung behalten. Seine Persönlichkeit und sein Wirken werden unvergessen bleiben.